

Kleines Zugeständnis für A8-Anwohner

Das Land räumt massive Lärmbelastungen in Remchingen ein: Erdwall an Nöttinger Brücke soll stärker wirken

RALF STEINERT | REMCHINGEN

Das ist doch bitter für die Remchinger Bürgerinitiative „Ruhe jetzt“, die beim aktuellen Ausbau der A8 seit rund zwei Jahren für einen besseren Lärmschutz kämpft: Die Verkehrsstaatssekretärin des Landes, Gisela Splett (Grüne), räumte ein, ohne die engagierten Bürger wären die Überschreitungen der nächtlichen Lärmgrenzwerte an zahlreichen Wohnhäusern in Nöttingen und Darmsbach nicht entdeckt worden – Nachbesserungen wie zum Beispiel weitere Schutzwände wären nun aber nicht mehr möglich.

Die Bürgerinitiative hatte in der Auseinandersetzung mit dem Land und dem Bundesverkehrs-

ministerium ein neues Schallgutachten erkämpft, wie die PZ berichtete. Die Analyse zeige jetzt, dass die Lärmbelastungen nicht nur an den bereits bekannten rund 130 Häusern und Stockwerken zu hoch seien, sondern an weiteren 130 Gebäuden, so Splett in der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des FDP-Landtagsabgeordneten aus dem Enzkreis, Hans-Ulrich Rülke.

Es sei heute nicht mehr möglich, die massiven Abweichungen gegenüber den Berechnungen der Planer aus dem Jahr 2004 aufzuklären. Ein Fehler: In der Panoramastraße in Nöttingen wurde damals statt des Wohngebiets ein Mischgebiet mit zu hohen Grenzwerten angenommen, erklärte Splett. Das Land habe die Argu-

MEINE MEINUNG

RALF STEINERT
PZ-Redakteur



„Verrückt: Die Bürger der A8 in Remchingen siegen auf der ganzen Linie mit ihrer Kritik, die A8 wird 50 Millionen Euro teurer als geplant, aber einen leisen Belag als Lärmschutz kriegen Land und Bund nicht hin. So etwas darf nicht sein.“

mente der Bürgerinitiative ernstgenommen und vorgeschlagen, in letzter Minute auf der neuen Trasse einen lärmärmeren Belag als vorgesehen aufzutragen. Das habe der Bund allerdings abgelehnt.

Einen Hoffnungsschimmer gebe es aber noch. Zurzeit werde geprüft, ob beim laufenden Bau des Erdwalls zwischen der Pfintal- und der Klosterwegbrücke bei Nöttingen das Gelände „so modelliert werden kann, dass die Lärmbelastung verringert wird“, so Gisela Splett. Umsonst sei der Einsatz der Anwohner nicht gewesen, so das Ministerium. Wenn die Initiative und die Gemeinde ihre Sichtweisen zu den schalltechnischen Studien eingebracht haben, werde dem Bund ein Schlussbericht vorgelegt. Auf dieser Basis werde das Regierungspräsidium die betroffenen Anwohner anschreiben. Bürger könnten dann Anträge auf „passiven Lärmschutz“ stellen. Will heißen: Es gibt Geld für Spezialfenster.